



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes  
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen  
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

**Spee, Friedrich von**

**Cöllen, 1688**

Das 10. Cap. Noch andere Werck der Hoffnung oder der begierlichen  
Liebe.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43891**

Das 10. Capittel.

Noch andere Werck der Hoff-  
nung / oder begierlichen Liebe zu

GOTT.

**D**iese Weis soltu dich täglich also  
üben an bestimbten halben Stund-  
lein. Wiltu dir für/du siehest daß sich der  
Himmel öffne/und GOTT der Allmächtis-  
ge dich also anrede und frage; Deme du  
allweg mit fürgehendem kurzen Bedacht  
antworten sollest/wie folget:

1. Mein Kind/was begehren und liebē  
doch die Menschenkinder? was suchen sie  
auff Erden Tag und Nacht? wornach  
trachten sie? wohin seynd alle ihre Ge-  
danken gespannt? was hoffen sie zu er-  
langen? Lieben und begehren sie nicht  
Reichthumb / Gold und Silber/ Haab  
und Güter?

Antwort. Ja HERR/sie suchen Reichthumb/  
Gold und Silber/Haab und Güter.

2. Reichthumb suchen/Haab und Gü-  
ter begehren/ist für sich keine Sünd/noch  
ein Weis zu nennen/obschon auch die Be-  
gierd zimlich groß wäre; wann nur nie-  
mand von solcher Begierd wegen unrecht

§ 3

thut/

thut/noch meine und der Kirchen Gebott  
deswegen überschreitet.

Wann aber die Begierd vermassen  
groß wird/das man auch bereit ist zu sün-  
digen/und die Gebott zu übergehen/wann  
man nur die begehrte Güter haben oder  
behalten möge/so ist solche Begierd schon  
ein unmäßige ungehaltene Begierd/und  
derowegen ein wahrer Geiß / der den  
Menschen zu der ewigen Armuth und  
Pein der Hölten führet.

Sag mir dann mein Kind / du willst  
ja nie von wegen einer Begierden der zeit-  
lichen Güter die Gebot überschreiten /  
oder eine grobe Sünd begehen ?

Antwort. Mein Herr/nichis will ich auff Er-  
den bezehren/das ich nicht mit Gott und mit Eh-  
ren haben kan: Will niemahin umb zeitliches  
Guts willen in etnige grobe Sünd verwilligen:  
das solle weit von mir seyn: also will ich dem zeit-  
lichen nachstreben / das ich gleichwol nie nichts  
wider mein Gewissen handele

3. Ja recht mein Kind: ach möchten  
alle andere also beschaffen seyn.

Wie aber/wann die Menschenkinder  
also embsig den Reichthumen nachtrach-  
ten/warumb trachten sie nicht nach mir?  
warumb seuffzen und verlangen sie nicht  
nach

nach mir? Seynd nicht alle Schätz/so man erdencken kan/bey mir zu finden? Oder glaubstu nicht / daß ich alles in meinem Gewalt habe/ und wann ich nur jetzt ein einziges Wort sprechen wolle / ich von Stund an aus lauter nichts noch tausend Welt erschaffen könne / die nur lauter Gold und Silber und Edelgestein seyen: glaubestu solches nicht?

Antwort. Ja ich glaube / dann du hast alles/ und kanst alles/bist ein Abgrund aller unerdentlichen Schätz und Reichthumen

4. Was meinstu dann/daß ich mein Auserwehltten für einen Schatz in meinem Reich bereit habe? Was unaussprechliche Reichthumb werden alle die besitzen/ welche umb meiner Liebe willen/ alle irdische Reichthumb veracht haben? Dann ich werde ihnen in alle Ewigkeit alle Augenblick alle weg neue und neue Schätz aus dem unerschöpflichen Abgrund meiner Allmacht herfürziehen/und ihnen mittheilen.

Wo seyn nun die begierige/geld-süchtige/ geizige Menschen-Kinder / die da immer unruhig seynd ihre Schätze zu sammeln? Warumb kommen sie nicht

zu mir / und ich will ihnen schencken mehr  
als sie begehren können!

Die Welt lachet ihrer / und narret sie/  
(a) sie werden doch nie von der Welt be-  
kommen / was sie begehren: warum greif-  
fen sie dann nicht ein tapfferes adeliches  
Hertz / und verachten alles / damit ich ihnen  
alles schencke? (a) Pl. 57. v. 6.

Mein Kind / bistu auch so narvisch wie  
die Weltkinder / oder verlangest dich nur  
allein nach meinen Reichthumen / und  
nach himmlischen Schätzen? sage mir/  
empfindestu in deinem Herzen eine Be-  
gierd zu mir und meinen Reichthumen?  
So wahr ich lebe / wann du ihrer begeh-  
rest / und du mir von Herzen hold bist / will  
ich sie dir alle schencken / ja mich selbst  
samt allem dem meinigen sollestu in E-  
wigkeit besitzen. Drum gib mir Ant-  
wort / wie du es in deinem Herzen empfin-  
dest / ob dich nach mir verlange?

Antwort. O Gott / wen wolte nicht nach dir  
verlangen / wann man nur glaubet und bedencket/  
daß in dir wahrhaftig alle Reichthumen seynd? Ich  
glaub es / und bedencke es / und meinem Herzen  
wird weh nach deinen Schätzen. Wann / wann  
wirstu einmal meine Begierd ersättigen? Wann /  
wann wirstu mich recht erfüllen / und stillen mit-

nen

nen Durst? dann sonsten ist mir doch unmöglich  
in etzigen zergänglichem Ding mein begieriges  
Gemüth zu befriedigen. (2) Dich will ich endlich  
haben / dich will ich eigen haben / dich will ich er-  
ben / dich will ich besitzen / ein will in Ewigkeit ge-  
niessen / O du mein einziger allerhöchlicher Schatz  
über alle Schatz des Himmels und der Erden!

5. O mein frommes auserwähltes  
Kind / es gefällt mir so wohl / daß du mich  
allein ob allen Schätzen der ganzern  
Welt erwähltest: nun solt du wissen / daß  
du in Ewigkeit nicht sollest von mir ge-  
scheiden werden. Ich liebe dich aus  
Grund meines Herzens / und mache dich  
hiemit zum Erben meines Reichs / wann  
du nur tapffer also fortfahrest / und bis in  
den Todt verharrest.

Es ist eine geringe Zeit / die du noch  
warten must: halte dich nur fast / verach-  
te alles was auf Erden ist / dencke oft und  
stets an meine Reichthumb / laß alles fah-  
ren / was die närrische Welt-Kinder su-  
chen: Bald / bald werde ich kommen zu  
richten die Lebendigen und die Todten;  
und dann wirstu mit mir eingehen in  
mein Reich / und alle meine Herrlichkeit  
besitzen. Ist nicht dieses dein Begehren?  
Gib mir Antwort.

15

Kato

(2) Eccl. 2.

Antwort. O ja/ O ja/ dieses ist mein Begehren: Mein Herz springet mir für Freuden/wann ichs gedencke. Er freuet bin ich in dem/was mir gesagt ist: Wir werden eingehen in das Haus des Herrn/Ps 121. Aber ach/mein treuer Herr/ rede doch noch weiters mit deinem Erdenwurmlein/ dann ich bin Staub und Aschen/ und deine Wort verwundern mir mein Gemütche. Ach/ach rede doch nichts Herr und Gott/dann deine Wort seynd lauter Horte in meinem Munde.

6. Mein Kind / was begehren und lieben doch die Menschen-Kinder weiters neben den Reichthumen? Streben sie nicht auch mit allen Kräfte nach Uppigkeiten/ nach Freud und Wollüsten/ nach Pomp und Pracht / nach hohen Tempeln/ nach Ehren und grossen Namen auff Erden?

Antwort. Ja Herr / sie streben freylich auch nach Ehren und nach Wollüsten / da dencken sie anders nichts/als wie sie die erlangen mögen/ich muß bekennen.

7. Wie aber/ wann die Menschen Kinder also sehr die Wollüsten und Ehr lieben/warumb lieben sie nicht mich? warumb gedenccken sie nicht Tag und Nacht an mich? warumb trachten und spintisieren sie nicht immer / wie sie endlich mich ergreifen / und meiner geniessen mögen?

bin

bin ich nicht ein Ursprung / ja ein Abgrund  
 aller Freuden / aller Wollüsten / aller Lieb-  
 lichkeit / aller Schöne / aller Holdseligkeit /  
 aller Glory und Majestät? Warum  
 kommen sie nicht zu mir / und schöpffent  
 ihnen / so viel als sie gelüsten? Gib mir  
 Antwort / ob du dich nicht verwunderst  
 ob ihrer Narrheit / daß sie nur ein Tröpf-  
 lein oder drey der Wollüsten also emsig-  
 lich suchen / und unterdessen das ganze  
 Meer aller Wollust / Ehr und Herrlich-  
 keit so liederlich in alle Ewigkeit verscher-  
 ken? Sage mir / ob du dich nicht ver-  
 wunderst?

Antwort. Ich verwundere mich nicht wenig /  
 sondern erlich / weil sie es wissen / und es ihnen gnug-  
 sam fürgehalten wird. Aber O Gott / erhalte  
 du mich mit deiner Gnaden / daß ich nie in solche  
 Narrheit gerathe / sondern nur allein in deine  
 Schönheit mich verliebe.

8. Da zweiffle du nur nicht / daß ich al-  
 len denen beharrlich beystehen werde / die  
 es mit mir von Herzen meinen. Glaube  
 mir aber / mein Kind / wann ich dir nur  
 ein wenig von meiner Schöne zeigen / und  
 nur ein einziges Tröpflein meiner Wol-  
 lust zu versuchen geben wolte / so würde

dir gewißlich dein Herz für unerträglichem Lust und Freud in Stück zerspringen. Dann solche so unaussprechliche Lust / kan kein sterblicher Mensch vertragen. Und darumb muß ich meinen Heiligen im Himmel gleichsam eine andere Natur mittheilen / damit sie dieselbe vertragen können. Ja ob ich schon auch solches thue / so seynd dennoch die Lusten / mit denen ich sie häufig überschütte / dermassen überflüssig / daß auch die allerstärckeste und manhaftigste Engel / als Cherubin- und Seraphiner ob der unergründlichen Süßigkeit ganz ganz krafft- und mattlos werden / wissen nicht wo sie sich lassen sollen / können weder Tag noch Nacht für Freud und Lust weder dauern noch rasten ; sondern für unbegreiflicher Lieblichkeit / und unablässlichen süßem Trieb der immer wallenden Vollust müssen sie allerweg wie ein Laub / das von dem Wind getrieben wird / erzittern und beben.

Und was wiltu mehr mein Kind? alles ist für dich bereit / dir soll es alles zu Theil werden : du solt es alles gewißlich haben / wann du nur in dieser kurzen Zeit die geringe

ringe augenblickliche Wollüste/ die allhie durch die Sünd gesucht werden / umb meiner Liebe willen verachten wirst. Was wiltu nun thun? wie bistu gesinnet? Ich gebe dir die Wahl aus diesen beyden: wann du allhie grosse Ehr und Wollust haben willst / so soltu gleichwol nur ein Tröpfflein oder zwey kaum bekommen: wann du sie aber umb meinet willen willst fahren lassen/so soltu in jener Welt in alle Ewigkeit das ganze Meer aller Ehren und Wollust besitzen: Sage nun / was du erwählest?

Antwort. O Herr/ich erwöhle/ daß ich viel mehr dieser Welt so geringe Lust verachte / und umb deinet willen meinen fleischlichen Begierden widerstrebe / damit ich so unauprechliche ewige Luste in jener Welt erlangen möge. Seuffz:r.

9. Wolan mein Kind/ da nimm nun hin dieses Liedlein / welches mir letztmahl eine schöne Nachtigal gesungen hat: da singe du es auch zu Zeiten/ und tröste dich des wartens bis ich wieder komme / und ich mein auserwehlte Gesponß aus diesem Thal der Zäher zu den andern meinen Auserwehlten abfordere: dann wird sich dein Herz vollkommenlich erfreuen.

## Seuffzer der begierigen Seelen.

1.

Ade/fahr deine Strassen/  
 Du schöb- und böse Welse:  
 Ade/will dich verlassen/  
 Weg/weg mit Gut und Gelt.  
 Dein zeitlich Lust und Freuden/  
 Pracht/ Ehr und Herrlichkeit/  
 Will fürhin gäahltich meyden:  
 Achts nur für Eitelkeit.

2.

Vor Traurigkeit des Herzen/  
 Seuffz ich aus tieffem Grund/  
 Vor innerlichem Schmerzen  
 Ruff ich all Tag und Stund:  
 Die Zäh mir allweg rinnen  
 Wie sanfte Regen-Güß/  
 Und Augen immer schwimmen  
 Wie süße Wasser-Flüß.

3.

Als offte ich dein gedencke/  
 Mein Gott und höchstes Gut/  
 Zu dir mich gültich lencke/  
 Das Blut mir wallen thut.  
 Begierd sich thut erhoben/  
 Vad wird mir lang die Zeit/  
 In Ruh kan ich nicht leben/  
 Bis ich von hinnen scheid.

4.

Ach wann/wann soll es werden  
 Daß ich mich scheiden thu/

3f

Ist ja doch nichts auff Erden/  
 Da drinn man friedlich ruh:  
 O wann wird er erscheinen/  
 Der viel gewünschte Tag/  
 Wann ich von stetem weinen/  
 Einmahl auffhören mag.

5.

Trost wolt ich mir bald brützen/  
 Wann ich ein Täublein wär:  
 Hinouff wolt ich mich schwingen/  
 Wohl in das himmlisch Heer.  
 Da wolt ich mich versacken  
 Wol in das höchste Gut.  
 O Gott wer wird mirs schencken/  
 Was mich verlangen thut?

6

Nun will ich mich doch beiten  
 Beständig allezeit/  
 In Lust und auch in Leyden/  
 In Freud und Traurigkeit.  
 Nicht soll die Lieb erkalten/  
 Nie soll sie nehmen ab.  
 Zu Gott will ich mich halten/  
 So gar bis in das Grab.

7.

Und wann dann schon thut sausen  
 Der Wind auff diesem Meer/  
 Wann schon die Wellen brausen/  
 Rund umm mein Schiffelein her/  
 Will ich doch nie verzagen/  
 Gott wird mein Helfer seyn.  
 Den Ancker will ich schlagen  
 Zu seigem Herzen ein/Amen.

Das